

Dietrich Faber zu Gast in CBES

Lollar (red). Dietrich Faber kommt mit seinem aktuellen Comedy-Programm »Positiv!« am Freitag, 13. Oktober, um 20 Uhr in die Stadt- und Schulmedothek CBES Lollar/Staufenberg. Der Kabarettist, Komiker, Autor, Schauspieler und Musiker erzählt, spielt und singt. Nonsens und Slapstick-Einlagen gehören dabei ebenso zur Show wie leise und tiefgründige Momente. Dabei verzichtet er nicht auf die Publikumsliebhaber der letzten Jahre: den selbsternannten Superstar der oberhessischen Country- und Folk-Musik namens Manni Kreuzer und den nicht aus der Ruhe zu bringenden Alleinunterhalter Orgel-Willi. Tickets für 18 (14) Euro gibt es unter Telefon (06406) 8300529. Infos unter www.cbes-lollar.de/medothek/veranstaltungen/.



Vielstimmiges Geburtstagsständchen: Die Chöre Takt und Songlines mit dem Ensemble Peter Damm (von links) Hans Kreuzinger, Helmut Fischer, Peter Damm und Frank Warnke. Fotos: Schultz

Filme, Musik, Liebesbekundungen

Kino Traumstern feiert 40-jähriges Bestehen mit Programm und Party bis tief in die Nacht

Garden of Delight im Irish Pub

Gießen (red). Die Band Garden of Delight gastiert mit Irish Folk, Nu Folk, Pirate Songs und Gothic Pop am Freitag, 6. Oktober, um 20.30 Uhr im Peter and Erl's Irish Pub in Gießen. Dabei stellen sie mit »Nu Folk 22« das bereits 26. Studioalbum vor, auf dem die irischen Wurzeln der Band mit modernem, Pop, Gothic und EDM verbunden werden. Bei ihren bislang mehr als 3000 Konzerten stand die Band unter anderem mit Chris der Burgh, The Kelly Family, Rodgau Monotones und weiteren Künstlern auf der Bühne.

KURZ BERICHTET

Burguine Münzenberg: Am Freitag, 13. Oktober, um 14 Uhr gibt es die Themenführung »Der Kaiser kommt – große Weltpolitik in der Wetterau«. Der Archäologe Constantin Ospald führt die Besucher dazu durch die Mauern der Staufferburg.

VON HEINER SCHULTZ

Lich. Mit einer fröhlichen und niveauvollen Party feierte das Traumstern das 40-jährige Bestehen des Kinos und Kulturzentrums. Ein kontrastreiches Programm brachte die Besucher in beste Laune, das Haus war rasselvoll, gefeiert wurde bis tief in die Nacht.

Den Anfang des Bühnenprogramms macht der Chor Songlines. Die Mitglieder starteten mit ABBA's »Take a Chance« und brachten die Versammlung sofort in Schwung, ihre Lust am Gesang war ansteckend. Der langjährige Leiter Peter Damm stellte das Ensemble und den neuen Dirigenten Frank Kleffmann vor, schließlich wurde gemeinsam musiziert, dazu gab es schöne kleine Choreographien.

Für einen Rückblick auf die für das Kino extrem schwierige Corona-Zeit sorgte ein Film aus der Serie »Quarantine Sessions« mit Silvia Sauer. Annika Wagner und Tobias Eckhardt vom Kinoteam hatten damals eine Reihe origineller Kurzfilme produziert, Silvia Sauer machte in einer Folge als Sprachakrobatin viel Spaß. Annika Wagner setzte das konge-

nial und heiter um, inklusive künstlicher Laufstreifen.

Die beiden langjährigen Teamchefs, leicht ergriffen, beschränkten sich in ihren Ansprachen aufs Wesentliche. Für Edgar Langer ist es stets darum gegangen, das Kino zu einem Ort des Zusammenkommens zu machen. Hans Gsänger würdigte besonders die Arbeit der zahlreichen ehemaligen Mitarbeiter und sonstigen Helfer, die sich freiwillig im Kino engagiert haben und dies weiter tun.

Einen Gruß überbrachte Geschäftsführer Berchtold Büxel von der Kulturgenossenschaft (KG), die zur Unterstützung des finanziell notleidenden Kinos gegründet wurde. Die Stadt Lich kaufte 2004 die Liegenschaft, die KG zahlt den Kredit in Raten zurück. »In zwölf Jahren gehört alles der Kulturgenossenschaft«, sagte Büxel unter dem heftigen Beifall der Besucher. Die stehen offenkundig fest hinter dem Kinoteam: die Licher wissen diese Kultureinrichtung zu schätzen.

Das bekräftigte auch Bürgermeister und Kinogänger Dr. Julien Neubert. »Ich habe größten Respekt vor der wagemuti-

gen Gründung«, sagte er. Er lobte das Haus als Ort praktizierter Kultur und Demokratie. Besuch gab es von einem wichtigen Frankfurter Kooperationspartner. Erwin Heberling vom Hessischen Filmbüro nannte das Kino nach dem Filmmacher Edgar Reitz »eine erfüllte Utopie«.

Die folgende Moderation übernahm Sonja Hoffmann. Die dem Traumstern noch immer eng verbundene ehemalige Mitarbeiterin leitet inzwischen das Filmbüro NRW und erinnerte sich, dass die Mitarbeiter früher »gezwungen wur-

den, die Kurzfilme extra anzusagen«, eine ungeliebte Aufgabe. Im Traumstern wurde sie fürs Filmgeschäft gleichsam angeworben: »Ihr werdet immer meine Heimat sein«, sagte sie. Feste Verbundenheit zum Jubiläumshaus bewies auch der Licher Autor Fritz Kresser, der ein herzengewarmes Gedicht namens »Traumstern« vortrug

Mehr Musik kam vom Ensemble Peter Damm: Er nahm in den 1990ern eine CD mit eigenen Liedern auf. Zum Kinojubiläum hat Damm (Klavier, Gesang) zusammen mit Frank Warnke (Gitarre), Hans Kreuzinger (Flöte, Saxofon) und Helmut Fischer (Akkordeon) ein paar Songs dieses Albums neu aufgelegt. Er präsentierte sie in einem lebendigen Chanson-Duktus, technisch ausgefeilt und emotional. Anika Frank vom Kinoteam schickte einen Teaser aus ihrer aktuellen Produktion, der sich auf der Leinwand als originell, stilischer und witzig erwies.

Immer wieder in Lich willkommen ist Oliver Steller. Er rezitierte einige bezaubernde Gedichte (»Teppichtibet«), die er mit einigen instrumentalen Songs ergänzte. Und siehe:



Der Frankfurter Giuseppe »Gastone« Porrello.

Der Steller'sche Zauber erfassete wieder das ganze Kino. Mit Heinrich Heines »Wahleseln« (»Die Freihat hat man satt am End'«) setzte er einen zarten politischen Akzent, zugleich zum Piepen komisch.

Nach der Pause fetzte erstmals das Sextett Gastone durch den Saal, eine reinrassige Tanzband. Dazu zählen zwei Bläser – einer davon der Gießener Posaunist Andreas Jamin –, zwei Gitarren, Bass und Schlagzeug. Giuseppe »Gastone« Porrello, ein Frankfurter Vollblutmusiker mit sardisch-sizilianischen Wurzeln, leitet das Ensemble. So präzise wie packend glänzte die Band mit einer Art überschall-schnellem Punk-Ska, der so gleich Tanzlustige animierte. Dann wieder gab es deutsche oder italienische Texte, eine süffige Trompete und eine knackige Posaune. Tex-Mex-Charme wechselte exzellent mit Blues, einem sämigen Reggae-Groove und anderen Stilen mehr: Es war für alle etwas dabei. Insgesamt eine Party mit gescheiterten Wortbeiträgen und angenehmer Stimmung, die an bester Erinnerung bleiben wird. Auf die nächsten 40 Jahre Traumstern!

Das lange Leiden der Antonie Maurer

Plakatausstellung im Oberhessischen Museum zu mittelhessischen Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück

VON BJÖRN GAUGES

Gießen. Zum Beispiel Antonie. Die Jüdin wurde 1895 in Friedberg geboren, heiratete den KPD-Stadtverordneten Edgar Maurer und bekam 1931 einen Sohn. Sie war selbst überzeugte Kommunistin, betrieb eine Damenschneiderei und sicherte das Einkommen der Familie. Doch mit der Machtübernahme der Nazis 1933 begann die Zerstörung ihrer Existenz. Über die Konzentrationslager Buchenwald und Dachau landete sie in Gießen – und wurde von dort schließlich ins KZ Ravensbrück deportiert. 1945 starb sie unter ungeklärten Umständen in der Haft. So ist es auf einem großformatigen Plakat in der Wanderausstellung zu lesen, die von 18 Gießener Lehramtsstudierenden an der Justus-Liebig-Universität (JLU) unter Leitung der Soziologin Randi Becker erarbeitet wurde.

Die Gruppe widmete sich den Spuren mittelhessischer Frauen, die in Ravensbrück landeten, dem größten Frauen-KZ des nationalsozialistischen Regimes, in dem bis zur Befreiung 1945 rund 28.000 Menschen starben. Die Ergebnisse

der Seminararbeit sind als Wanderausstellung vom Zentrum für interkulturelle Bildung (ZiBB) jetzt ins Oberhessische Museum gewandert. Im Alten Schloss sind rund zwei Dutzend Plakate mit Texten, Fotos und Dokumenten zu den Schicksalen von 13 weiblichen Opfern (sowie einem Mann), aber auch Täterinnen und weiteren Aspekten des Themas zu sehen. Der Titel: »Wo hatte man eine solche Entwürdigung verdient? So begegnete man keinem Vieh.«

»Wir wollten die Ausstellung in die Mitte der Stadt holen, um sie möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen«, erklärte Museumsleiterin Dr. Katharina Weick-Joch im Netanya-Saal des Alten Schlosses. Zur Eröffnung sprachen zudem Soziologin Becker und drei an der Erarbeitung beteiligten Studierende – Helena Rist, Constantin Stemmer und Michelle Damm – auf dem Podium mit Matthias Heyl, der als Leiter des Teams der Pädagogischen Dienste der Gedenkstätte Ravensbrück eingeladen war.

Constantin Stemmer berichtete dabei von seiner Recherche zur Biografie Antonie Mau-

rer, die sich aus zahlreichen Dokumenten zusammensetzt und dennoch nicht abschließend geklärt werden konnte. So fand er allein drei unterschiedliche Thesen, wie die Frau 1945 gestorben ist. Ob im in Brandenburg gelegenen Lager oder auf einem der berüchtigten Todesmärsche, das bleibt ungeklärt.

Helena Rist widmete sich der Gestapo in Gießen, ein Thema, das sie auch bei einem Vortrag heute Abend (siehe Kasten) nä-

her beleuchten wird. Sie war überrascht, dass diese Regime-Polizei nicht nur aus Männern bestand, sondern zu rund einem Viertel auch aus Frauen. Während die meisten von ihnen Bürotätigkeiten übernahmen, fand sich auch eine Agentin darunter, die nach versteckten Juden suchte. Und auch von einer besonders brutalen Gefängnisaufseherin erfuhr die Studentin bei der Recherche.

Laut Randi Becker war es die

Grundidee, über die unterschiedlichen Biografien die Nazi-Zeit in der Region anschaulicher zu machen. Wenn man dann etwa erfahre, dass im Keller des Gießener Stadttheaters Häftlinge eingesperrt waren, um von dort in die Lager abtransportiert zu werden, dann werde die Geschichte aus der Abstraktion geholt.

Von Experte Heyl erhielten die Studierenden ein großes Lob für ihre Arbeit: »Das ist eine echte Leistung.« Gemein-

sam thematisierten die Podiumsteilnehmer aber auch, wie problematisch es ist, sich einer Biografie allein über die Zuschreibungen des erhaltenen Tätermaterials zu erschließen. »Doch ihre eigene Sicht der Dinge kennen wir leider nicht.« Daher werde man den Biografien der Opfer auch »nur annähernd gerecht«, erklärte Randi Becker. Ob Antonie Maurer verfolgt und schließlich getötet wurde, weil sie Kommunistin oder weil sie Jüdin war, das lässt sich heute nicht mehr beantworten.

Die Ausstellung im Alten Schloss läuft bis zum 26. November und wird anschließend in mehreren Schulen gezeigt. Eintritt frei.

VORTRAG

Zum Rahmenprogramm der Kabinettausstellung gehört eine Vortragsreihe, in der einzelne Aspekte daraus vertieft werden. Sie beginnt am heutigen Donnerstag um 18 Uhr im Alten Schloss. Die an der Ausstellung beteiligte Helena Rist widmet sich der Rolle der Gestapo Gießen im Nationalsozialismus. (red).



Das Krematorium mit dem dahinterliegenden Gefängnis in der KZ-Gedenkstätte Ravensbrück, in dem während der Nazi-Herrschaft auch Häftlinge aus Gießen ermordet wurden. Foto: dpa